

Originalveröffentlichung in: *Göttinger Miscellen* 259, 2019, S. 113-131; Online-Veröffentlichung auf *Propylaeum-DOK* (2024),

DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00006237>

Zwei Kanopensätze aus der Nebneteru-Familie mit ungewöhnlichen Texten

KARL JANSEN-WINKELN

Die sogenannte „Nebneteru-Familie“ ist eine der prominenten thebanischen Sippen der 22./23. Dynastie, mit zahlreichen Querverbindungen zu den anderen thebanischen Großfamilien¹. Sie ist vor allem durch zahlreiche Statuen bekannt, meist aus der ‚Cachette‘ von Karnak. Die zentralen Figuren dieser Familie sind der königliche Sekretär *Hr IX* (bzw. VII/VIII/XI) und sein Sohn und Amtsnachfolger *Nb-ntrw IV*; von diesen beiden stammen (als Besitzer oder Stifter) die meisten Denkmäler dieser Familie. *Hr IX* ist auch der Stifter des großen Würfelhockers Kairo CG 42225 für seinen Großvater *Nb-ntrw III*², und sein Sohn *Nb-ntrw IV* war mit einer *Z3t-Jmn* verheiratet, Tochter des Wezirs *Ns-p3-q3-šwtj A*³. Von diesen beiden Personen stammen je ein vollständiger Kanopensatz in Cottbus und in Cambridge. Der aus Cottbus ist bislang praktisch unpubliziert geblieben, der in Cambridge war zwar durch einen Katalog bekannt, ist aber in der Literatur kaum beachtet worden. Beide Sätze sind bemerkenswert durch ihre ungewöhnlichen Texte, für die es keinerlei Parallelen zu geben scheint. Tatsächlich war diese Zeit, und gerade auch diese Familie, in dieser Hinsicht sehr produktiv und einfallsreich, viele ihrer Statuen tragen gleichfalls sehr individuell formulierte, phraseologisch und inhaltlich bemerkenswerte Inschriften.

A) Kanopensatz in Cottbus*

Die Kanopengefäße tragen die Inventarnummern V5426/P-5427/P und V5447/P-5448/P des Fürst Pückler Museum Cottbus (Abb.1), sie wurden ca. 1837/38 von H. von Pückler-Muskau in Ägypten gekauft. Sie waren lange Zeit unpubliziert und sind dann von G. Wenzel 2005 in einem Ausstellungskatalog kurz vorgestellt worden⁴, allerdings ohne Wiedergabe und Erörterung der Texte, und auch der Besitzer wurde nur ganz allgemein der Dritten Zwischenzeit

¹ S. K.A. Kitchen, *The Third Intermediate Period in Egypt*, 3. Auflage, Warminster 1996, § 177-179; 476; M.L. Bierbrier, *The Late New Kingdom in Egypt* (c. 1300 - 664 B.C.), Warminster 1975, 73-78; F. Payraudeau, *Administration, société et pouvoir à Thèbes sous la XXII^e dynastie bubastite*, BdE 160, 2014, 145-148.

² G. Legrain, *Statues et statuettes*, III, CG, Kairo 1914, 58-62; pl.XXXII; K. Jansen-Winkeln, *Ägyptische Biographien der 22.-23. Dynastie*, Wiesbaden 1985, 117-135; 494-505; Taf.28-29; id., *Inschriften der Spätzeit*, II: Die 22.-24. Dynastie, Wiesbaden 2007 (im Folgenden JWIS II), 135-139 (18.75). Die Statue ist heute im Nationalmuseum Alexandria, Nr.117.

³ Dies ergibt sich aus der Inschrift der Rückseite des Würfelhockers Kairo CG 42223, s. Legrain; *Statues et statuettes*, III, 53-4; JWIS II, 305 (21, d).

* Ich danke Frau Beate Gohrenz vom Fürst Pückler Museum in Cottbus für die Erlaubnis, die Kanopen im Original zu sehen und mit Fotos zu publizieren.

⁴ Ch. Tietze (ed.), *Die Pyramide. Geschichte – Entdeckung – Faszination*, Weimar/Berlin 2005, 189 (IV.19).

zugewiesen. Der Fundort der Gefäße ist unbekannt, sie stammen aber zweifellos aus Theben. Sie sind aus Kalzit-Alabaster und 40,5 – 45,5 cm hoch.

Ihr Besitzer führt auf allen vier Gefäßen die Titel *hm-ntr (n) Jmn* „Prophet des Amun“ und *zš šꜥt nswt šmꜥw* „Königlicher Sekretär von Oberägypten“, aber nur die Kanope des Qebchenuief hat eine Filiationsangabe: *zš mr nwt Ns-Jmn* „Sohn des Stadtvorstehers Nesamun“. Es kann sich daher nur um *Nb-ntrw III*⁵ handeln, den Sohn des Wezirs *Ns(-r)-Jmn VII*. Dieser *Nb-ntrw III* ist vor allem durch seine Statue Kairo CG 42225⁶ bekannt, die postum von seinem Enkel *Hr IX* gestiftet wurde und auf der berichtet wird, dass er ein Alter von 96 Jahren erreichte⁷, daneben noch durch zahlreiche Filiationsangaben auf den Denkmälern seiner Nachkommen⁸. Möglicherweise war er im Ramesseum bestattet, denn dort ist ein Kartonagefragment mit seinem Namen gefunden worden⁹. Weil darauf aber der Anfang der Kolumne nicht erhalten ist, wäre es auch möglich, dass es sich um den Sarg eines Nachkommen handelt und *Nb-ntrw III* nur in der Filiation erscheint. Immerhin ist mit seinen Kanopen jetzt eine Spur seines Begräbnisses aufgetaucht, und im Ramesseum waren auch andere Mitglieder dieser Familie bestattet¹⁰.

DIE INSCRIFTEN:

1) Nr. V5427/P (Abb.2):

1 Sprechen von Worten (seitens) des Amset:

„Ich bin geflogen zum 2 Himmel zum ‚Vereinigten Ba‘, ich habe gemeldet: 3 ‚sein Sohn ist auf seinem Platz‘, (dem) des Osiris, 4 des Propheten des Amun und Königlichen Sekretärs von Oberägypten *Nb-ntrw*, gerechtfertigt.“

Der Adverbialsatz *zš.f hr st.f* ist hier vermutlich ein „zitatierter Hauptsatz“ als eine Art Ersatz eines Objektsatzes¹¹.

Dass Amset zum Himmel auffliegt, steht in älterer Tradition. Schon in den Pyramidentexten (§ 2078-9) werden er und die anderen Horussöhne als Helfer beim Himmelsaufstieg erwähnt, und er kann auch sonst zuweilen die Rolle eines Botenvogels haben¹². Ungewöhnlicher ist

⁵ Nummerierung der Personen nach Kitchen, Third Intermediate Period und Bierbrier, Late New Kingdom.

⁶ S.o., Fußnote 2.

⁷ JWIS II, 136 (c,6).

⁸ S. die bei Kitchen, Third Intermediate Period, § 177 aufgeführten Quellen sowie Payraudeau, Administration, société et pouvoir à Thèbes, 479-482 (120).

⁹ J.E. Quibell / W. Spiegelberg, The Ramesseum, ERA 2, 1898, 12; 18; pl.XXV.5; JWIS II, 250 (25.55).

¹⁰ Vgl. JWIS II, 141 (18.77); 302-3 (29.18); 399 (44.40).

¹¹ Vgl. K. Jansen-Winkel, Spätmittelägyptische Grammatik, ÄUAT 34, 1996, § 533; 727.

¹² S. LGG I, 368c.

schon die Meldung an den „Vereinigten Ba“, dass „sein Sohn“ auf „seinem Platz“ ist. Es könnte damit zusammenhängen, dass Isis die „Partnergöttin“ des Amset ist und hier auf die Thronbesteigung ihres Sohnes Horus angespielt wird. Dazu würde passen, dass die Meldung nicht einfach an den Sonnengott Re ergeht, sondern an den *B3-dmḏ*, also die Vereinigung von Re und Osiris¹³.

Fraglich ist aber, ob wir es hier (zugleich?) mit einer Anspielung auf die Amtsnachfolge in der Familie des Toten zu tun haben. Das hängt davon ab, ob und wie der Name des Toten jeweils mit dem vorausgehenden Text zu verbinden ist. Eindeutig scheint die Sache bei Nr.3, der Kanope des Duamutef: Dort kann man das *jj tkk* („der kommt und angreift“) bzw. *jj <r> tkk* „der kommt, um anzugreifen“ eigentlich nur mit dem Folgenden verbinden, sonst hätte *tkk* kein Objekt und die Phrase würde es syntaktisch und semantisch in der Luft hängen. Dann sollte man aber auch in den anderen Fällen die Bezeichnung des Toten in den vorhergehenden Text einbeziehen. Im Fall von Nr.1 dürfte mit dem ‚Sohn auf seinem Platz‘ der Enkel *Hr IX* gemeint sein, der dasselbe Amt eines Königlichen Sekretärs bekleidete wie sein Großvater. Er hat für ihn eine beeindruckende Statue (Kairo CG 42225, s.o.) errichten lassen, und *Hr IX* dürfte es auch gewesen sein, der das Begräbnis seines Großvaters besorgte, als der mit 96 Jahren starb.

2) Nr. V5426/P (Abb.3):

1 Sprechen von Worten (seitens) des Hapi:

„Ich verberge das Geheime, 2 nachdem ich das Mysterium erkannt und mich vereinigt habe mit 3 den Gottesgliedern, (den) des Osiris, des Propheten des 4 Amun und Königlichen Sekretärs von Oberägypten *Nb-ntꜣrw*, gerecht<fertigt>.“

Die ersten beiden Phrasen kommen ganz ähnlich auch in den standardisierten Kanopensprüchen der 26. Dynastie für das Paar Nephthys / Hapi vor, in der Phrase *h3p.j sš3 jrj.j bz3*¹⁴, auch dort findet man das Wortspiel mit *Hꜣj* und (*s*)*h3p*. Statt *jrj bz3* „Schutz ausüben“ haben wir hier aber *ꜥḏ bzj*. Das Verb *ꜥḏ* bezeichnet verschiedene Arten der sinnlichen Wahrnehmung und kann auch dementsprechend determiniert werden¹⁵. Die Wurzel *bz(j)* hat Kruchten ein-

¹³ Vgl. E. Hornung, Das Buch der Anbetung des Re im Westen, II, AH 3, 1976, 99 (16); J. Assmann, Liturgische Lieder an den Sonnengott, MÄS 19, 1969, 103; LGG, II, 708.

¹⁴ S. K. Sethe, Zur Geschichte der Einbalsamierung bei den Ägyptern und einiger damit verbundener Bräuche, SPAW 1934, 229; 12*.

¹⁵ Wb I, 238, 14-16; K. Jansen-Winkeln, Biographische und religiöse Inschriften der Spätzeit, ÄUAT 45, 2001, 195 [17]; 413, Z.5; id., SAK 35, 2006, 132-33, Z.7.

gehend und recht eigenwillig interpretiert¹⁶. Der Ausdruck *hnm h^cw ntr* kommt auch auf der Kanope von König Smendes I. in ähnlichem Kontext vor¹⁷: „Du [Amset] hast dich zusammengetan mit denen, die in deinem Gefolge sind¹⁸, um dich zu vereinigen mit den Gottesgliedern (*r hnm h^cw ntr*), du bist dort [in der Kanope] in deiner geheimen Form (*m jr.w.k št?*), indem du bleibst an dem Ort, wo du dich niedergelassen hast. Mögest du dich vereinigen mit dem Körper des Osiris ... Smendes in Frieden.“

Das Geheimnis, von dem auf der Kanope in Cottbus die Rede ist, dürfte also die Identität des Horussohnes mit dem Inhalt der Kanope sein¹⁹.

3) Nr. V5447/P (Abb.4):

1 Sprechen von Worten (seitens) des Duamutef: „Ich gebe Lobpreis dem 2 Amset, ich weine und klage über 3 den, der kommt und angreift den Osiris, den Propheten des 4 Amun und königlichen Briefschreiber von Oberägypten *Nb-ntrw*, gerechtfertigt.“

Der erste Satz *dj.j j²jw n Jmst* ist sprachlich problemlos, inhaltlich aber durchaus nicht. Möglicherweise wird damit auf den Namen des Duamutef angespielt: *dj j²jw* entspricht jedenfalls sinngemäß dem *dw3*. Aber Amset kann schwerlich eine sinnvolle Entsprechung von *mwt.f* sein, auch wenn man berücksichtigt, dass Amset ursprünglich ein femininer Dual war²⁰. Überhaupt scheint dieser namentliche Verweis auf einen anderen Horussohn in einem Kanopen-spruch ohne Parallele zu sein.

In der darauf folgenden Phrase *b(j)f(.j) n^hw.j hr j²j tkk Wsjr NN* kann mit *bf* nur das recht seltene Verb *bj²f* „weinen“ gemeint sein²¹, obwohl es sonst immer mit dem Auge determiniert wird. Ähnlich bleibt ja in Nr.2 das Verb *ᶚd* ohne Determinativ.

Statt *j²j tkk* „der kommt und angreift“ könnte man ohne großen Unterschied auch *j²j <r> tkk* „der kommt <um> anzugreifen“ verstehen. Auch dieser Satz ist inhaltlich einigermaßen rätselhaft: Normalerweise sind die Horuskinder die aktiven Schützer des Toten und beschränken sich nicht auf „weinen und klagen“.

¹⁶ J.-M. Kruchten, Les annales des prêtres de Karnak (XXI-XXIII^{mes} dynasties) et autres textes contemporains relatifs à l'initiation des prêtres d'Amon, OLA 32, 1989, 147-204.

¹⁷ K. Jansen-Winkel, Inschriften der Spätzeit, I: Die 21. Dynastie, Wiesbaden 2007, 1; J. Yoyotte, Annuaire EPHE XCV, 1986-87, 172 = I. Guérmeur (ed.), Histoire, géographie et religion de l'Égypte ancienne, Opera selecta par Jean Yoyotte, OLA 224, 2013, 446.

¹⁸ Nach Yoyotte die drei anderen Horussöhne.

¹⁹ S. dazu Sethe, Zur Geschichte der Einbalsamierung, 225-6; 230.

²⁰ Sethe, op.cit., 222.

²¹ Wb I, 442, 12-14; vgl. auch G. Burkard, Spätzeitliche Osirisriturgien im Corpus der Asasif-Papyri, ÄUAT 31, 1995, 192, n.114.

4) Nr. V5448/P (Abb.5):

1 Sprechen von Worten (seitens) des Qebeh<senu>ef:

„Horus hat mir befohlen, herbeizubringen **2** die ‚Kehle‘, die die ganze Neunheit belebt, **3** (und?) den Osiris, den Propheten des Amun und königlichen Briefschreiber **4** von Oberägypten *Nb-nṯrw*, gerechtfertigt, den Sohn des Stadtvorstehers *Ns(-r)-Jmn*.“

Der Name des Horussohnes wird hier merkwürdig verkürzt, vermutlich nur ein Fehler.

Der Strich über dem Rücken des Falken könnte an sich auch ein Ideogrammstrich sein, aber weil alle anderen Kanopentexte dieser Serie in der 1. Person gehalten sind, ist das auch hier anzunehmen, also *hn n.j Hr r st3*, nicht *hn.n Hr*. Ein präteritales *sdm.f* ist in dieser Zeit durchaus üblich.

Was mit dem Herbeibringen der *htj(t)*-Kehle gemeint sein könnte, ist allerdings nicht so klar: Die „Partnerin“ des Qebehsenuf ist Selkis, deren Namen ja in der älteren Form *Srqt-htjt* lautet „die die Kehle atmen lässt“²², und auch sonst ist die Verbindung *srq(t)-htjt* häufig²³. Auf einer weiteren Kanope aus etwa dieser Zeit sagt Qebehsenuf „die Wasserflut möge deine Kehle kühlen“ (*qb n.t bḥ hḥ.t*)²⁴. Auch bei der hier behandelten Kanope sollte eine Anspielung auf Selkis beabsichtigt sein: Da die Schutzgöttinnen der Kanopen mit den Gefäßen identifiziert werden²⁵, könnte der Satz bedeuten, dass Qebehsenuf die Kanope herbeibringen soll. Unklar bleibt aber, was mit dem „Beleben der Neunheit“ in diesem Zusammenhang gemeint sein könnte.

Der gemeinsame Nenner aller dieser vier Kanopentexte besteht darin, dass sie in der 1. Person gehalten sind, als Rede eines Horussohnes. In zwei Fällen (Nr.1 und 3) dürfte ein Bezug auf die ‚Partnergöttin‘ vorhanden sein, in den anderen beiden Fällen (Nr.2 und 4) wird der Name des Horussohnes ausgedeutet. Umgekehrt ist in Nr. 1 und 3 kein Wortspiel mit *Jmst* oder *Qbh-snw.f* erkennbar und in Nr.2 und 4 kein Bezug auf Nephthys oder Neith.

Darüber hinaus ist allerdings inhaltlich kein gemeinsamer Nenner zu erkennen, aber das wäre in Texten dieser Art auch kaum zu erwarten.

²² LGG VI 437c, unten.

²³ Ibid., 434-437.

²⁴ Daressy, ASAE 9, 1908, 152; Sethe, Zur Geschichte der Einbalsamierung, 232; 11*.

²⁵ Sethe, op.cit., 226.

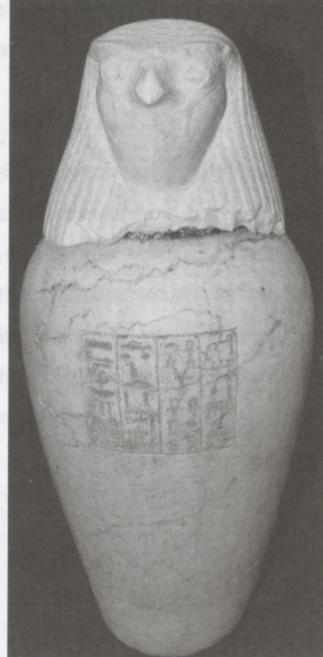
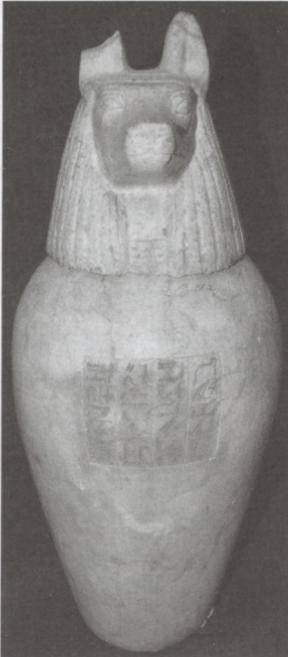
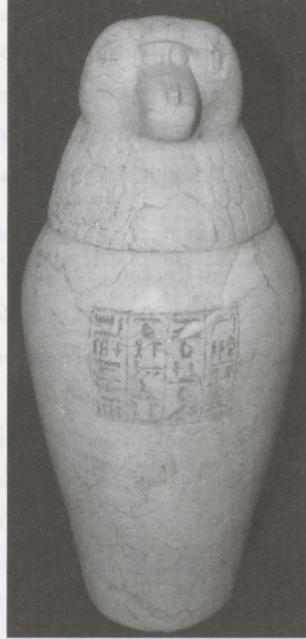


Abb.1: Kanopensatz des *Nb-ntrw* III in Cottbus

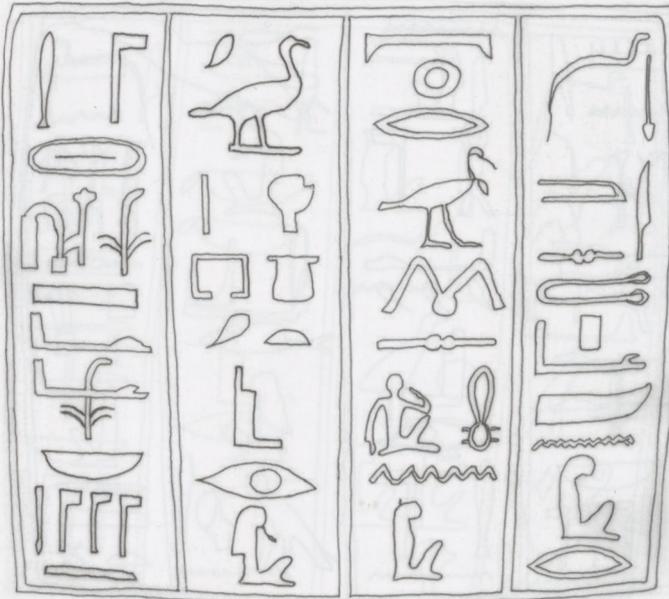


Abb.2: Kanope Cottbus V5427/P

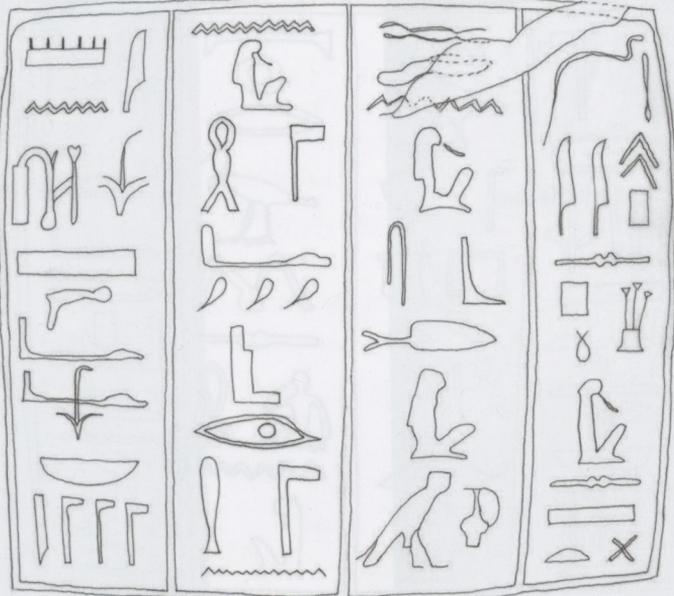


Abb.3: Kanope Cottbus V5426/P

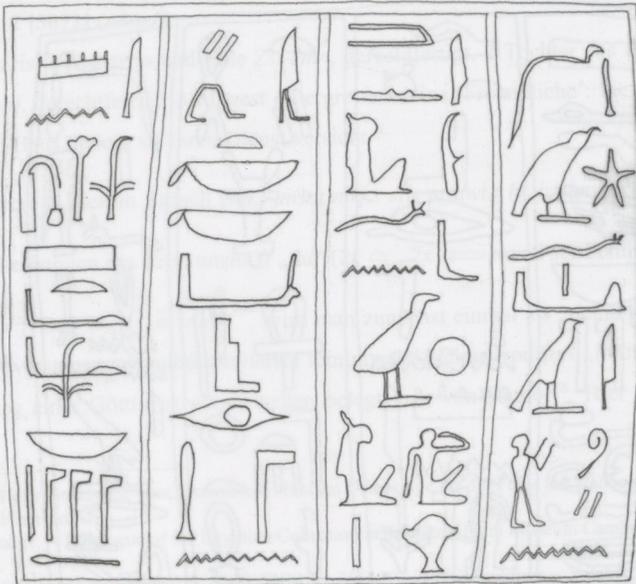


Abb.4: Kanope Cottbus V5447/P

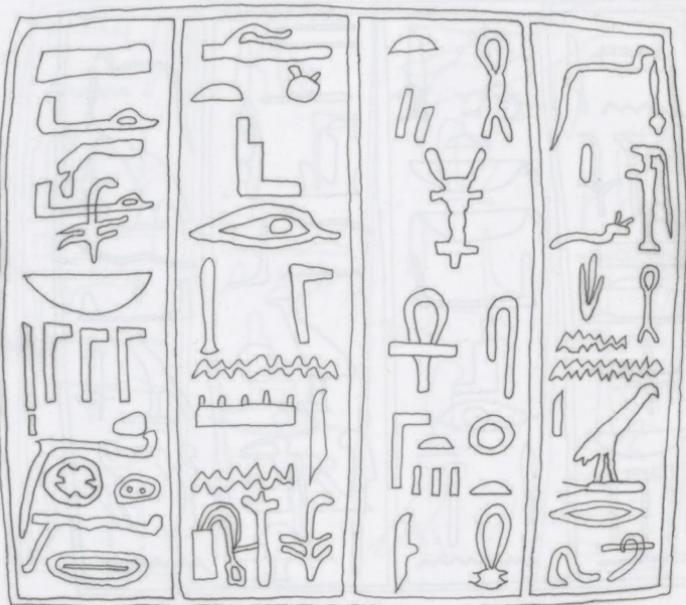


Abb.5: Kanope Cottbus V5448/P

B) Kanopensatz in Cambridge*

Diese vier Kanopengefäße aus Stein sind zwischen 27,0 und 30,0 cm hoch (Abb.6). Sie waren bemalt, und zumindest auf den Kanopen des Amset und Hapi sind noch deutliche Reste von gelber bzw. roter Farbe sichtbar. Wie und wann sie erworben wurden ist unbekannt, aber sie befinden sich spätestens seit 1893 im Museum Cambridge, denn in diesem Jahr wurden sie in einem Museumskatalog publiziert²⁶. Auch sie stammen zweifellos aus Theben.

Angefertigt wurden sie für die ‚Hausherrin und Edle Dame‘ (*nbt-pr špst*) *Z3t-Jmn*, Tochter des Wezirs *Ns-p3-q3-šwtj* und Ehefrau des königlichen Sekretärs *Nb-ntrw* IV. Diese familiäre Zuordnung ergibt sich aus der langen Genealogie auf der Statue Kairo CG 42223 (Rückseite)²⁷, die aus der Zeit Osorkons III. stammt und von einem Enkel der *Z3t-Jmn* namens *Ns-r-Jmn* VI gestiftet wurde. Die Angabe *m3c-hrw* hinter ihrem Namen, die in dieser Zeit häufig auch den Namen noch lebender Personen beigefügt wurde, dürfte in diesem Fall daher tatsächlich bedeuten, dass sie schon tot war, als die Kanopen beschriftet wurden. Ihr Floruit dürfte etwa in der Epoche der Bürgerkriege in Oberägypten in den Zeiten Takeloths II. und Petubastis' I. anzusetzen sein.

DIE INSCRIFTEN:

1) Nr. E.S.12 [5072] (Abb.7):

1 „O du Osiris, Hausherrin und Edle *Z3t-Jmn*, gerechtfertigt, 2 Tochter des *t3jtj* und Richters *Ns-p3-q3-šwtj*, gerechtfertigt: 3 Mögest du ergreifen deine ‚Freundliche‘: Sie liebt ihren Platz 4 in deinem Haus, indem sie ihren Dienst versieht.“

Beachtenswert in diesem Spruch (*3m.t jm3t.t mrj.s st.s m hwt.t hr jrt hnwt.s*) sind die varii-

renden Schreibungen des Pronomens *.t* „du“ ($2x \triangleleft$, $2x \rightleftharpoons$) und der Femininendung *.t* ($3x$

\triangleleft , $2x \rightleftharpoons$). Das Wort  wird man zunächst einmal als „deine Freundliche, Lie-

benswerte“ verstehen, als substantiviertes feminines Adjektiv von *jm3* „freundlich sein“. Als Bezeichnung einer Göttin ist es nur selten belegt, u.a. von Hathor²⁸. Hier kann damit aber

* Ich danke Helen Strudwick vom Fitzwilliam Museum Cambridge für die Fotos der Kanopen und ihre Erlaubnis sie zu publizieren.

²⁶ E.A.W. Budge, A Catalogue of the Egyptian Collection in the Fitzwilliam Museum Cambridge, Cambridge 1893, 63-66.

²⁷ Legrain, Statues et statuettes, III, 53-4; JWIS II, 305 (d). Zur Genealogie s. Kitchen, Third Intermediate Period, § 170 (Nebneteru I = IV); Bierbrier, Late New Kingdom, 73; 78; Payraudeau, Administration, société et pouvoir à Thèbes, 138; 520 (B).

²⁸ LGG I, 301b, s.v. *lm3yt*.

eigentlich nur Isis als die dem Amset zugeordnete Göttin gemeint sein. Alternativ könnte man bei *jm3t* auch an eine ungewöhnliche Schreibung der Nisbe *jmjt* denken, und dann am ehesten an die „umgekehrte“ Nisbe: *jmjt.t* „die, in der du dich befindest“, auch dies als Bezeichnung der Isis, da die Schutzgottheiten der Eingeweide ja mit den Gefäßen gleichgesetzt werden²⁹. Nicht ausgeschlossen auch, dass beide Interpretationen nebeneinander gemeint und beachtet sind.

Im Gegensatz zu den drei anderen Kanopen dieser Serie wird in der Inschrift der Name des Horussohnes (*Jmst*) nicht genannt. Möglicherweise wird aber auf ihn angespielt, indem er aufgelöst und auf zwei Wörter verteilt worden ist, nämlich auf (das sehr ungewöhnliche) *jm(3t.t)* und *st(.s)*.

Beachtenswert ist die Determinierung von *hwt* mit dem Fleischstückchen (F 51): damit könnte das Grab gemeint sein, in dem sich die Kanope befindet. Es wäre aber auch denkbar, dass mit *hwt* die Kanope selbst bezeichnet ist: dann müsste man eher übersetzen „sie liebt ihren Platz als dein Haus“. In beiden Fällen wäre erneut eine Identifizierung der Isis mit dem Eingeweidegefäß ausgedrückt.

2) Nr. E.S.13 [5073] (Abb.8):

1 „O du Osiris, Hausherrin und Edle *Z3t-Jmn*, gerechtfertigt, 2 Tochter des Stadtvorstehers und Wezirs *Ns-p3-q3-šwtj*, gerechtfertigt: 3 Hapi eile zu dir, 4 zu seinem Platz in dir, indem er sich vereinigt mit den Eingeweiden der Gerechten, die du empfangen hast.“

Die Schreibung *hptj* des Verbs für „laufen“, das gewöhnlich als *hpt* angesetzt wird³⁰, scheint zunächst etwas ungewöhnlich, mir ist nur ein einziger weiterer Beleg dafür bekannt³¹. Um ein Affix (*tj*) erweiterte Verben gibt es seit der 18. Dynastie³², sie scheinen meist von einem Infinitiv oder sonstwie denominativ abgeleitet zu sein. Für *hptj* würde sich eine Ableitung von *hpt* „Lauf“³³ anbieten. Man kann sich daher fragen, ob die Belege für *hpt* „laufen“ nicht gleichfalls Defektivschreibungen von *hptj* sind. Umgekehrt wäre es aber auch denkbar, dass durch die Schreibung *hptj* nur deutlich gemacht werden sollte, dass der auslautende Dental zu artikulieren ist.

Inhaltlich bemerkenswert ist, dass der Horussohn „seinen Platz in“ der Toten einnimmt. Da

²⁹ Vgl. Sethe, Zur Geschichte der Einbalsamierung, 226.

³⁰ Wb III, 71,7-12.

³¹ Papyrus Leiden I 350, rto., I,18, s. Janssen, OMRO 28, 1947, 10; 12; pl.I; Janssen umschreibt *hpt*.

³² J. Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, I, 335; II, 874-5 (1435); ein Verb *hptj* ist dort nicht aufgeführt.

³³ Wb III, 68, 11-15.

die Horussöhne mit den Eingeweiden bzw. dem Inhalt der Kanopen identifiziert werden³⁴, kann das eigentlich nur bedeuten, dass hier umgekehrt die Tote mit dem Gefäß gleichgesetzt wird. Dafür spricht ebenso, dass sie, die natürlich auch mit der „Gerecht(fertigt)en“ (*m³tj*) identisch ist, die Eingeweide „empfangen, aufgenommen“ hat: damit kann ja nur das Kanopengefäß gemeint sein.

In dieser Inschrift ist die Anspielung auf den Namen des Horussohnes bzw. seine Ausdeutung ganz offensichtlich, obwohl man sich fragt, warum gerade hier mit *hptj* eine jüngere Form des Verbs gewählt wurde und nicht das ältere *hp*, das doch eigentlich besser zu *Hpy* passen würde. Die Assoziation der ägyptischen Worte für „laufen“ und „Lauf“ mit *Hpy* ist auch sonst in der Dritten Zwischenzeit bezeugt, z.B. durch das Beiwort *nb hpt* „Herr des Laufs“³⁵. Auch schon in älterer Zeit wird das so naheliegende Wortspiel zwischen Hapi und *hp* „laufen“ und „Läufer“ gern bemüht³⁶.

3) Nr. E.S.15 [5074] (Abb.9):

1 O du Osiris, Hausherrin und Edle *Zt-Jmn*, gerechtfertigt, 2 Tochter des *tjtj* und Richters *Ns-p3-q3-šwtj*, gerechtfertigt: 3 Duamutef möge Re preisen um deinetwillen, 4 indem er sich nicht von dir entfernt in Ewigkeit.“

Die Konstruktion von *dw3* „mit *n* des Gepriesenen“ ist nicht selten³⁷. Die Schreibung  für *Dw3-mwt.f* findet sich auch auf einer andere Kanope aus dieser Zeit³⁸. Bei der hier besprochenen folgt der Name zudem unmittelbar auf das Verb *dw3*, weshalb man vielleicht auf ein weiteres ✱ verzichtet hat. Die Aussage, dass sich Duamutef nicht von der Toten entfernen wird, zeigt auch hier wieder die Identifizierung der Eingeweide mit dem Horussohn und wohl ebenso die der Toten mit dem Gefäß.

Auch dieser Text enthält jedenfalls eine deutliche Anspielung auf den Namen des Horussohnes. Wenn er den Sonnengott bitten soll (und nicht etwa Osiris), könnte das vielleicht auch damit zu tun haben, dass die göttliche Partnerin des Duamutef die Göttin Neith ist, die Mutter des Re.

³⁴ Sethe, Zur Geschichte der Einbalsamierung, 225-226.

³⁵ A. Moret, Sarcophages de l'époque bubastite à l'époque saïte, CG, Kairo 1913, 6; 31.

³⁶ Z.B. in CT VI, 111.

³⁷ Wb V, 426,7.

³⁸ Daressy, ASAE 9, 1908, 153 (= Sethe, Zur Geschichte der Einbalsamierung, 232; 11*).

4) Nr. E.S.14 [5075] (Abb.10):

1 „O du Osiris, Hausherrin und Edle *Zjt-Jmn*, gerechtfertigt, 2 Tochter des Stadtvorstehers und Wezirs *Ns-p3-q3-šwtj*, gerechtfertigt: 3 Zu dir möge Qebehsenuf kommen, der überflutet 4 mit Libationen, indem er täglich seine Gefährten benetzt.“

Das Wort *gsw* „Gefährten, Angehörige“ etc. (eigentlich wohl eine Nisbe: „an der Seite Befindliche“) ist gerade in der Dritten Zwischenzeit nicht selten³⁹. Hier werden damit vermutlich die anderen Horussöhne gemeint sein. Inhaltlich vergleichbar ist eine Passage auf der Kanope des Königs Smendes⁴⁰, wo es von Qebehsenuf heißt: *špss.k jmjw.k n k3w n dd.k bʿhj.sn n prj jm.k sʿnh.k snw.k n 3bj.n hbb* „Tu enrichis ceux qui sont en toi (= les viscères) des aliments que tu dispenses. Ils sont comblés de ce qui est venu de toi. Tu fais vivre tes frères (= les autres organes) et le flux qui monte de ton eau ne cesse pas.“⁴¹

Auch in diesem Spruch ergibt sich die Aussage aus dem Namen des Horussohnes bzw. sie wird ihm angepasst.

Bei den Kanopen aus Cambridge sind alle Texte in der 2. Person feminin gehalten, als Anreden an die Besitzerin. Bei Nr.2-4 (und vermutlich auch bei Nr.1) wird der Name des jeweiligen Horussohnes ‚ausgedeutet‘ bzw. im Spruch verwendet. Bei Nr.1 und 3 wäre es zudem möglich, dass auf die entsprechende ‚Partner-Göttin‘ angespielt wird.

Beide der hier besprochenen Kanopensätze sind mit Texten beschriftet, die sonst nicht üblich sind und zu denen es offenbar keine Parallelen gibt. Aus der Dritten Zwischenzeit sind auch sonst einige ungewöhnliche Kanopentexte bezeugt⁴², während sie im Neuen Reich und vor allem später in der 26. Dynastie viel stärker vereinheitlicht worden sind. Das gilt allerdings nicht nur für Kanopen, sondern auch für Inschriften auf Tempelstatuen, die in der 22./23. sehr oft noch ausgesprochen originell sind, während sie ab der 25. und 26. Dynastie sehr viel stereotyper und phraseologisch einförmiger sind. Besonders originell sind im Übrigen gerade auch die Inschriften auf einigen Statuen der Nebneteru-Familie, zu der die beiden Kanopensätze gehören.

³⁹ S. JWIS II, 143 (Kairo CG 42208, c,13); 188 (Osorkonannalen, B,3); 246 (Kairo CG 42230, d,5); 248 (CG 42231, d,6), 251 (Block Karnak, x+4).

⁴⁰ Jansen-Winkel, Inschriften der Spätzeit, I, 1 (1).

⁴¹ So Yoyotte, *Annuaire EPHE XCV*, 1986-87, 172 = *Opera selecta*, 447. Am Ende dieser Passage hat er offenbar zu *mt<.k>* emendiert.

⁴² Sethe, *Zur Geschichte der Einbalsamierung*, 231-2.

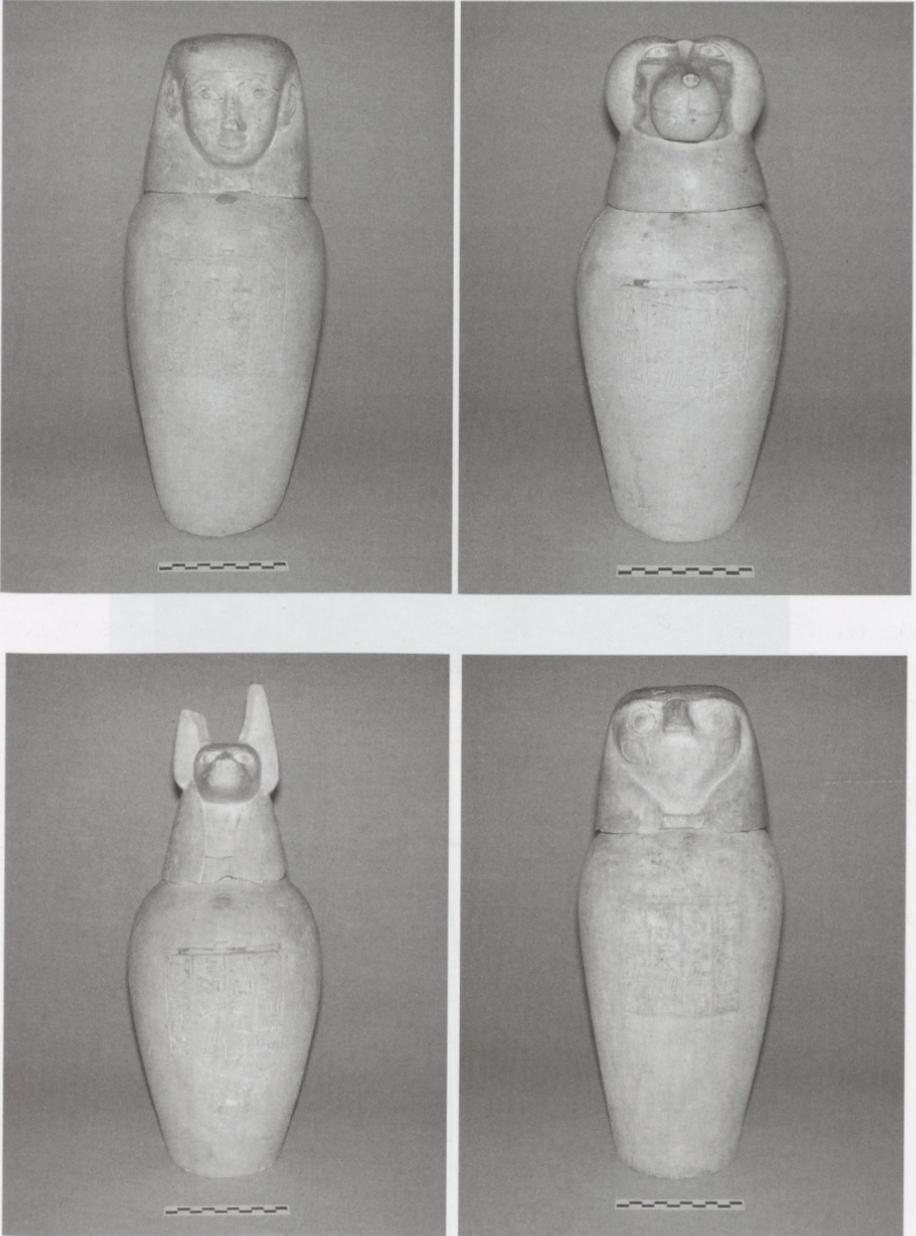


Abb.6: Kanopensatz der *Z3t-Jmn* in Cambridge



Abb.7: Kanope Cambridge FWM E.S.12 [5072]



Abb.8: Kanope Cambridge FWM E.S.13 [5073]

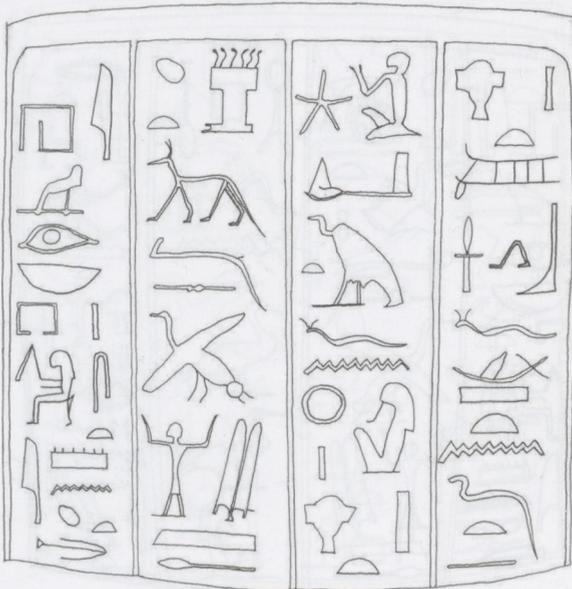


Abb.9: Kanope Cambridge FWM E.S.15 [5074]



Abb.10: Kanope Cambridge FWM E.S.14 [5075]